

# LEBEN angesagt

Textfas-  
sungen zur  
Fastenpredigtreihe  
„LEBEN angesagt“  
von 1. März - 10.  
April 2020

sehen + WEITE angesagt

Predigt zum zweiten Fastensonntag am 8. März 2020, 19 Uhr von Domkapitular Reinhard Kürzinger

Sehen, worauf es ankommt

„Mit sehenden Augen blind sein“ (Minnesang)

„Mit sehenden Augen blind sein“, schon bei den Minnesängern im Mittelalter ist diese Redensart zu finden. Damit gemeint ist die fehlende selbstkritische Auseinandersetzung mit den eigenen blinden Flecken. Aber auch die Schelte der Zeitgenossen, die achtlos über etwas hinwegsehen.

„Wir sin mit sehenden ougen blint“ ( Minnesangs Frühling 97,40 )

Vielleicht hat ja ein Minnesänger auf der Höhenburg der Herren von Spielberg diese Worte schon rezitiert?

Schloss Spielberg war der Ort des Schaffens des Künstlers Ernst Steinacker, den wir durch die Ausstellung und die Predigtreihe ehren. Im November wäre er 100 Jahre alt geworden. Ein Markenzeichen seiner Kunstwerke sind Figuren oder Porträts mit großen, aufgerissenen Augen!

Augen, die ein Staunen zum Ausdruck bringen,  
Augen, die ein wach und aufmerksam sein signalisieren,  
Augen, deren Blick in die Weite schweift!

Vielleicht will mir Steinacker damit sagen: weißt Du, wie blind Du manchmal bist?

Da entgeht mir, wie sich jemand verändert.

Da bemerke ich nicht, wie jemand hinter meinem Rücken Intrigen spinnt.

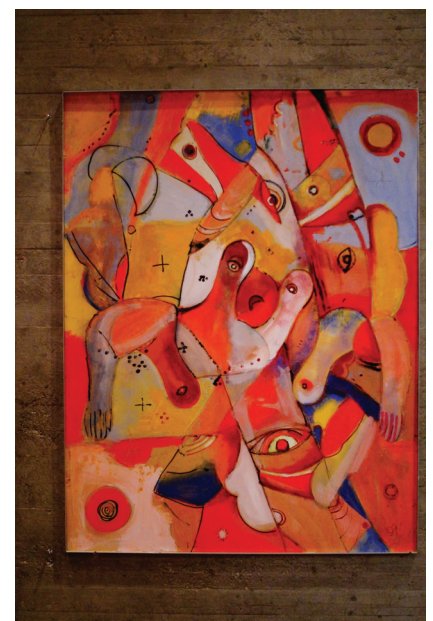
Das sehe ich nicht, wie jemand am seelischen Schmerz fast zu Grunde geht.

Die großen, aufgerissenen Augen könnten eine Mahnung sein:  
schau nicht immer weg!

Ich blende etwas aus, weil es mich bedrückt.

Ich will etwas nicht sehen, weil es konfliktbeladen ist.

Ich übersehe etwas gezielt, weil ich mich sonst damit auseinandersetzen muss.



Auferstehung, Zeit und Ewigkeit von Ernst  
Steinacker

„Mit sehenden Auge blind sein“: Eine getrübte Wahrnehmung, ein bewusstes wegschauen, Augen

zu und durch!

### Der Künstler Steinacker in Schloss Spielberg

Ich bin immer wieder fasziniert von der exponierten Lage von Schloss Spielberg, das 600 m über dem Meeresspiegel auf einer Zunge des Hahnenkamm liegt und weithin sichtbar ist. Übrigens das Wahrzeichen des Altlandkreises Gunzenhausen. 1983 wurde die Anlage der Künstlerfamilie Steinacker überlassen, die in jahrelanger Sanierungsarbeit die Schlossanlage wiederhergestellt und zu einem Gesamtkunstwerk geformt hat. Gemälde und Skulpturen prägen seither die Schlossanlage. Schloss Spielberg lädt den Besucher ein, eine Synthese von Natur, Kunst und Geschichte zu erleben. Und bietet einen grandiosen Panoramablick.

„Jedenfalls erscheint dieser gesamte Platz auf der Anhöhe des Spielberges als ein uralter, nahezu mystischer Ort. Ein Ort des Auges, wie wir ihn auch gerne nennen: Des Schauens, des Ausschauens, des In-Sich-Schauens. Die Anhöhe Spielberg: Ein Spiegel des Inneren im Äußeren, ein Spiegel-Berg?“

### Berg der Verklärung

Der im Evangelium erwähnte Berg der Verklärung steht einzeln in der Landschaft. Von der Form her gleicht er einem Gugelhupf. Oben spitzt wie ein Würfel die Kirche hervor. Eine abenteuerliche Fahrt mit dem Taxi, die Serpentina hoch, bringt den Pilger auf den Bergrücken. Das Plateau des fast 600 m hohen Berges eröffnet einen Rundblick ins Heilige Land.

Im Kloster nebenan unterziehen sich Drogenabhängige aus Italien einer Entziehungskur. Drogenrausch – das ist ein anderer verklärter Blick. Er soll dem nüchternen Blick für die Realität wieder Platz machen.

Ein Mosaik in der Kirche stellt die biblische Szene der Verklärung des Herrn im Beisein seiner wichtigsten Gewährsleute dar.

Auf einmal ist Jesus wie verwandelt. Sein Gesicht leuchtet wie die Sonne. Himmlischer Glanz umstrahlt ihn. Jesus zeigt sich im Licht des Auferstandenen.

Für die Jünger tut sich eine andere Welt auf. Alles verwandelt sich. Für einen Augenblick reißt der graue Alltag auf. Alles Schwere, alles Bedrängende und Beklemmende, alle Angst fällt von Ihnen ab.

### Glücksmomente festhalten

Und darum wollen sie Hütten bauen, sprich die Nähe Gottes und den Augenblick des Glücks festhalten.

Solche Augenblicke dürfen auch wir erleben:

Augenblicke, in denen wir dankbar sind, weil es uns gut geht,

Augenblicke, in denen wir nicht grübeln, sondern zufrieden sind mit uns selbst,

Augenblicke, in denen wir nicht mit unserem Schicksal hadern, sondern ausgesöhnt sind mit unserer Lebensgeschichte.

„Es sind Erfahrungen von Glück und Gelingen, von Liebe und Mitmenschlichkeit, von Begeisterung und Freude.“

Solche Augenblicke helfen uns, den Blick für das Wesentliche nicht zu verlieren.

Doch müssen die Jünger wieder vom Berg heruntersteigen, in die Niederungen des Alltags.

### Dem Himmel ganz nah

In einer Hochglanzbroschüre der Tourismusbranche würde das Evangelium von der Verklärung auf dem Berg Tabor vermutlich so beworben:

„Einzigartiges Erlebnis beim Wandern. Freilaufen von Kummer und Sorgen. Ruhe finden. Eine

neue Perspektive gewinnen. Den Berg als Ort des Rückzugs entdecken. Sonnenaufgang über den Gipfeln. Nebel im Tal.

Den Blick schweifen lassen. Über den Dingen stehen. Dem Himmel ganz nah!

#### Verklärte Sicht

Jesus gewährt seinen Begleitern auf dem Berg Tabor einen Blick in die Zukunft. Eine Zukunft, die all die Widerwärtigkeiten des Lebens verklärt. Eine Zukunft, die alles zum Guten führt. Eine Zukunft, die auch jedem von uns offen steht.

Der Berg der Verklärung ist in den Niederungen des Alltags ein Symbol der Hoffnung! Alles wird sich klären, alles wird zu einem guten Ende kommen. In der Welt da draußen und in meiner persönlichen Lebenswelt.

#### „Taborlicht“

Das orthodoxe Mönchtum hat das Bild vom „Taborlicht“ aufgenommen und zur Grundlage einer ganzen Vorstellung vom Sinn des Lebens gemacht: Die Welt und die Menschen in diesem Licht sehen,

im ursprünglichen Glanz, so wie sie von Gott gemeint sind. Sie scheinen damit nicht so weit von dem entfernt zu sein, was auch Jesus wollte. Auch deshalb steht neben der katholischen Verklärungskirche heute auf dem Tabor auch ein orthodoxes Kloster.

#### Die Blickrichtung wechseln

Sehen, worauf es ankommt. Ein Geschenk des Himmels und eine Herausforderung auf Erden. Nicht wegsehen, nichts ausblenden. Eine tiefere Sichtweise entwickeln. Genau hinschauen. Ein freundliches Gesicht aufsetzen.

In den Niederungen des Alltags müssen wir immer wieder die Blickrichtung wechseln. Wohlwollend auf andere blicken, wie es Paul Weismantel im folgenden Text empfiehlt:

„Die Blickrichtung wechseln,  
mich auf die andere Seite  
stellen, um von dort aus  
die Situation zu betrachten.

Einen Schritt zurück treten,  
mehr Abstand gewinnen, um  
noch mehr Zusammenhänge  
und Hintergründe zu sehen.

Mich auf den Stuhl der  
anderen Person setzen,  
um nachzuempfinden,  
wie es ihr damit geht.

Mit den Augen des anderen  
wahrnehmen, mit seinen Ohren  
hören, um zu berücksichtigen, was  
ich sonst übersehe und überhöre.

In der Unterscheidung  
der Meinungen auf meine  
innerste Stimme hören, um  
ihr zu trauen und zu folgen.“

Lesungstexte:

ERSTE Lesung

Gen 12, 1-4a

Der Herr beruft Abraham, den Vater des Gottesvolkes

Lesung aus dem Buch Genesis

In jenen Tagen

1sprach der Herr zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.

2Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.

3Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

4aDa zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte.

ZWEITE Lesung

2 Tim 1, 8b-10

Mit einem heiligen Ruf hat Gott uns gerufen und uns das Licht des Lebens gebracht

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus

Mein Sohn!

8bLeide mit mir für das Evangelium. Gott gibt dazu die Kraft:

9Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde;

10jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.

Evangelium

Mt 17, 1-9

Er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit

1nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg.

2Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht.

3Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus.

4Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.

5Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.

6Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden.

7Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst!

8Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus.

9Während sie den Berg hinab stiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Fotos: Andreas Weiß